

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 48

Artikel: Gedanken über den Verkauf von Gas-Apparaten für Warmwasserbereitung und ähnliche Zwecke [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Untersuchungen, welche hiermit angestellt wurden, eine Ersparnis an Gas in der Gasküche bis 25 % gebracht.

Zur Bedienung dieser Gefäße sei noch bemerkt, daß es empfehlenswert ist, zu deren Abstellung einen Dreifuß oder sonstige geeignete Unterlage zu verwenden, damit der Topf nicht auf unreine Flächen aufgestellt werden kann, die den Boden verschmutzen. Ferner kann sich in dem Gefäß durch die starke Benützung Kalkstein ansetzen und gibt es ein einfaches Mittel, dies zu vermeiden. Ein kleines, handgroßes Stück weißen Marmors, welches immer in dem Gefäß bleibt, verhindert den starken Niederschlag in dem Wasserschiff und hat sich diese Vorkehrung schon bestens bewährt. Die erwähnten beiden einfachen Apparate sind geeignet, Ersparnisse an Gas zu fördern. Indem seitens der Fachleute denselben reichliche Beachtung geschenkt wurde, können sie jedermann bestens empfohlen werden, denn es ist sonst bei den oft so reklamehaft angepriesenen Gassparapparaten größte Vorsicht empfohlen.

(Fortsetzung folgt).

Bunsenbrenner oder Leuchtflamme?

Dieses Kapitel erfuhr dieser Tage eine Beleuchtung, welche aus der Praxis hervorgehend, dringlicher über den Vorzug der Leuchtflamme bei großen Warmwasser-Apparaten sprechen dürfte, als alle wissenschaftlichen Abhandlungen, die über dieses Thema schon gepflogen wurden.

In einem Badezimmer mußte ein Warmwasser-Automat installiert werden und hat man, weil sie nicht rußen sollen, einem Apparate mit Bunsenflamme den Vorzug gegeben. Dieser Apparat, welcher in seiner sonstigen Konstruktion nicht zu den Schlechten zu zählen ist, gab zu einer Reihe von Klagen Veranlassung. Zweimal sind in ganz kurzer Zeit Zelle an demselben verbrannt und reparierte man immer daran herum. Eines schönen Tages nun machte sich in dem Badezimmer ein sehr unangenehmer Geruch bemerkbar, was dem Besitzer auffiel, als er im Begriff war, ein Bad zu nehmen. Schließlich bekam der Mann einen benommenen Kopf und rief seiner Frau, aber schon hatte er zuviel des dem Ofen entströmenden Kohlenoxydgases eingeatmet und fiel seiner Frau ohnmächtig in die Arme. Daraufhin hatte man genug mit diesem — miserablen — Apparate und es mußte ein anderer angeschafft werden, Wie der Besitzer der Anlage aber nun bemerkte, kam er vom Regen in die Traufe, denn der neue Apparat wollte auch nicht funktionieren, vielmehr fing er an fürchterlich zu rußen und in kurzer Zeit war das Badezimmer ganz schwarz. Nachdem auch hier die Schuld an dem Apparate liegen mußte, verlangte man einen Ersatz und wurde derselbe auch geliefert, doch war man vorsichtig genug, sich des Apparates etwas anzunehmen und man wollte bei der Neuinstallation dabei sein. Nun stellte sich heraus, daß die Ursache des Nichtfunktionierens der Apparate an den Abzugsverhältnissen lag, denn diese verließen folgendermaßen:

Da für die Ableitung der Abgase kein geeigneter Kamin vorhanden war, führte man sie durch ein in das Freie mündendes Blechrohr. Dieses in einer durch drei Wände gebildeten Nische in die Höhe gehend, hatte zum Abschluß einen drehbaren Schornsteinaufsatz, welcher aber jedenfalls unter dem Einfluß der kalten Witterung nicht recht funktionierte. Um das Blechrohr unbehindert über Dachhöhe führen zu können, hatte man einige Abwinkelungen gemacht, sodaß alle erdenklichen ungünstigen Faktoren zusammenfielen, denn durch die Eigenschwere des Rohres hatte sich dieses noch gesenkt und die horizontale Leitung ging teilweise abwärts. Wie sehr die ungünstige Wirkung dieses Abzuges sich bemerkbar machte, konnte aus dem Umstand heraus beobachtet werden, daß bei auftretender Wile der Wind in das Badezimmer fiel und um sich dagegen zu schützen, hatte man eine Klappe in das Ofenrohr innerhalb des Badezimmers gemacht. Ob sie wohl bei Benützung des Ofens auch rechtzeitig geöffnet wurde? Ich bezweifle es auf Grund meiner Erfahrungen, welche ich bei diesen Einrichtungen schon machte, sehr! —

Kurz und gut, man darf sagen, daß die Nichtfunktion beider Automaten hier in allererster Linie auf die Abzugsverhältnisse zurückzuführen waren und ist hier ein grober Montagefehler begangen worden. Was dieser aber mit dem Bunsen- oder Leuchtbrenner zu tun hat, dürfte ebenso deutlich klar sein, denn während letzterer die Störung durch das Rußen anzeigte, führte der unvollkommene Verbrennungsprozeß bei dem Bunsenbrenner belnahe den Verlust eines Menschenlebens herbei. Der Besitzer der Anlage meinte schließlich auch, als er sich dessen überzeugen konnte, daß der Fehler nicht an den Apparaten lag, daß er doch lieber ein verrußtes Badezimmer den bedenklicheren Folgen vorziehe. —

Die Abzugsverhältnisse wurden so gut es möglich war verbessert und der Ofen mit der Leuchtflamme wird nun dauernd gut arbeiten können.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die drehbaren Schornsteinaufsätze nicht immer die gewünschte Abhilfe bei schlechten Kaminen bringen und tut man gut, sich von deren Wirkung von Zeit zu Zeit zu überzeugen.

A. R.

Gedanken über den Verkauf von Gas-Apparaten für Warmwasserbereitung und ähnliche Zwecke.

(Schluß.)

Doch auch solchen Treuen wird der Konkurrenzkampf es oft schwer machen, dem Guten den Vorzug geben zu können und deswegen hat man einen Weg beschritten, welcher einen Ausweg schaffen sollte, wenn auch ein gutes Fabrikat zu preiswertem Angebot kommen muß.

Der Gashadeofen z. B. ist ja längst nicht mehr ein Objekt, welches nur für den Begüterten bestimmt ist, sondern er wird heute in den kleinsten Mietwohnungen allen andern Warmwasserbereitungsmethoden vorgezogen.

Da muß nun ein Apparat billig sein. — Doch will man in andern Fällen wieder mehr dem Luxus zuneigen oder zum mindesten Wert auf eine dekorative Ausstattung des Äußern in einem feinen Baderaum legen, und so wurde beiden Anforderungen dadurch entsprochen, daß man die einfachste Lösung darin fand:

1. Die Ausstattung soll eine Preisschwankung ermöglichen,
2. die Qualität des Materials muß gleich bleiben,
3. die Leistungen und der Nutzeffekt wird beibehalten und teilweise erhöht.

Und dabei wurden durch die Vereinfachung der Fabrikation Preisreduktionen ermöglicht.

Die neuen Modelle, deren Serien heute vollständig vorliegen, haben nun in jeder Beziehung die Erwartungen des Fachmannes erfüllt und da mit der äußeren Ausgestaltung auch die technische Vervollkommenung Hand in Hand geht, so kommen wir zum eigentlichen Zweck dieser Ausführungen:

Was muß der Installateur beim Verkauf von Gasapparaten in erster Linie im Auge haben?

Sein fachmännisches Empfinden muß ihm sagen, daß er nur mit einem erstklassigen Fabrikat seine Kundschaft dauernd befriedigen wird.

Die Lieferung eines Apparates, welcher in jeder Beziehung auf der Höhe steht, wird ihm immer wieder neue Kundschaft bringen, und ihm ein stets steigendes Vertrauen als wirklichen Fachmann verschaffen.

Vergleicht der Installateur aber auch einmal ernstlich wirklich die verschiedenen Angebote, so wird er finden, daß er in Wirklichkeit eine gute Ware nie zu teuer kauft, wenn er auch einen etwas höheren Preis angelegt hat. Seinem Kunden aber soll der Installateur verständlich machen, daß man einen Gasbadeofen, den man sich auf Jahre hinaus nur einmal anschafft, nicht lediglich nach dem Preis, oder der äußeren Gestaltung in Bezug auf eine Masse Blech, sondern nach der Güte des Materials und dem inneren Wert wählt.

Haus-Kläranlagen.

Die früher besprochenen Punkte über diese kleinen Anlagen sollen in nachstehendem eine eingehendere Erläuterung finden. Es ist folgende Frage gestellt:

Für ein Anwesen, welches 5 Klosetts, 3 Pissoirs, 3 allgemeine Waschtische, sowie zwei kleine Wohnungen mit je einem Küchenausguß und einer Badeeinrichtung enthält, soll eine Kläranlage geschaffen werden. Die Klärung soll durch einen kleinen Tropfkörper erfolgen.

- a) Welche Schmutzwasser-Verteilung ist daher zu empfehlen?
- b) In welchen Zeitabschnitten muß ein vorgesehener Sandfang von rund 2 cbm Inhalt gereinigt werden, wenn ein Tropfkörper nachgeschaltet ist?
- c) Wie soll der Sandfang des Wassers wegen gereinigt werden?

d) Schadet es, wenn auf einmal der ganze Inhalt einer Badewanne dem Tropfkörper zufließt?

e) Wie lange kann der geplante Tropfkörper im Betrieb sein, ohne gereinigt werden zu müssen?

Diese Fragen wurden zunächst wie folgt beantwortet:

Zu a). Zur Beschickung kleinerer Tropfkörperanlagen für einzelne Anstalten, Fabriken, Krankenhäuser, Gehöfte etc. sind mit bestem Erfolg Ripprinnen verwendet worden. Bei der in Frage stehenden Anlage dürfte es sich vielleicht empfehlen, die Ripprinnen nicht unmittelbar das Wasser auf den Körper ausgießen zu lassen, sondern es festen, durchlochten Rinnen — vielleicht aus verzinktem Eisen- oder Tonrohr — zuzuführen, die es dann weiter verteilen. Holzzinnen sind nur dann zu empfehlen, wenn sie alle 2—3 Jahre erneuert werden können. Sollen die Ripprinnen das Wasser direkt auf den Tropfkörper schütten, so muß dieser eine Deckschicht aus mittelfestem Material erhalten, die das schnelle Versinken des Schmutzwassers an der Ausflußstelle verhindert. Die stoßweise Beschickung verhindert die Verschlämmung der Deckschicht. Ein großer Vorteil der Ripprinnen ist auch, daß sie nur wenig Gefälle brauchen, da 20—30 cm, wovon $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ für die Rinne selbst und der Rest für die Verteilung genügen. Bei sehr kleinen Anlagen, ähnlich der geplanten, kann man auch feste Rinnen verwenden, wie auch mit guten Erfolgen bei Anlagen mit geringem täglichen Zufluß Drehsprinkler verwendet wurden.

Zu b). Da für die Anlage keine bestimmten Angaben über die durchschnittliche tägliche Benutzung, wie über die Beschaffenheit der Abwässer gemacht waren, so konnte die zweite Frage nur allgemein beantwortet werden. Der Sandfang hat einen Nutzinhalt von 2 cbm für den Schlammansatz. Nimmt man nun an, daß auf jeden Kopf täglich etwa 0,20 l wässrigen Schlamm kommen und nimmt man ferner an, daß die Abwassermenge durchschnittlich pro Kopf täglich etwa 50 l beträgt, so läßt sich unter Annahme einer täglichen durchschnittlichen Besucherzahl der Klosetts und Pissoirs sehr leicht die Leistungsfähigkeit des Sandfanges berechnen und die Reinigungsintervalle bestimmen. Meist wird die Entfernung des Schlammes höchstens alle 1—2 Jahre einmal erfolgen müssen.

Zu c). Der Schlamm wird am einfachsten und zuverlässigsten abgeseugt. Es empfiehlt sich daher, den Sandfang so anzulegen, daß keine scharfen Ecken entstehen, sondern vielmehr den Boden muldenförmig auszubilden, da aus den Ecken der Schlamm sehr schwer wegzubekommen ist. Besser ist es noch, wenn der Boden daher trichterförmig angelegt wird.

Zu d). Bei Verwendung von Ripprinnen und durchlochten festen Rinnen oder Röhren soll selbst bei einer kleinen Anlage eine besondere Zuflußregulierungsvorrichtung nicht erforderlich sein. Ebenso wenig sei dies bei einer Sprinkleranlage nötig. Verwendet man aber ausschließlich feste Rinnen oder Röhren, so wäre vorsichtshalber eine Zuflußregulierung anzubringen.

Zu e). Diese Frage läßt sich nur nach Bekanntgabe der Zusammensetzung der Abwässer, des zu verwendenden